Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 52 (1974)
Heft: 10

Artikel: Toxikologischer Jahresbericht 1973
Autor: Mäder, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-937404

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Toxikologischer Jahresbericht 1973

Das verflossene Jahr war schlecht, nicht weil etwa viele Vergiftungsfälle vorgekommen sind, sondern nur weil ich schlecht orientiert wurde. Dabei habe ich den Eindruck erhalten, dass die Betroffenen die Vergiftungsfälle verstecken, wie wenn eine Vergiftung durch Pilze eine Schande wäre. So ist denn mein Rapport, den ich Ihnen vorlege, unvollständig und kurz.

In einigen Zeitungen wurden Gerüchte herumgeboten, bei denen es sich aber in den meisten Fällen um Geschehnisse handelte, die sich schon vor langer Zeit ereignet hatten.

Eine Davoser Zeitung berichtet über einen Vergiftungsfall, der sich im Juli zugetragen haben soll. Dabei handelt es sich um eine Familie, die selbstgesuchte Pilze gegessen hatte und nachträglich hospitalisiert werden musste. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um *Amanita pantherina*. Eine Rückfrage beim amtlichen Pilzkontrolleur war ergebnislos. Dieser wusste vom fraglichen Vergiftungsfall nichts.

Auch in Einsiedeln ereignete sich im August ein Vergiftungsfall. Eine Frau, die in einem Camping ihre Ferien verbrachte, ass selbstgesuchte Pilze und musste anschliessend hospitalisiert werden. Auch in diesem Fall war der amtliche Pilzkontrolleur nicht orientiert, allerdings hatte er von diesem Fall gehört.

In Delsberg ereignete sich im August eine Pilzvergiftung einer siebenköpfigen Familie, die ebenfalls hospitalisiert werden musste. Auch in diesem Fall weiss niemand etwas, oder niemand will etwas sagen.

Im Monat Oktober mussten verschiedene Gäste eines Restaurants im Kanton Aargau wegen einer Pilzvergiftung ins Spital gebracht werden. Alle litten an Durchfall und Erbrechen. 5,6 kg giftige oder nicht essbare Pilze konnten sichergestellt und vernichtet werden. Unter den Pilzen fanden sich *Amanita pantherina*, *Agaricus xanthodermus*, *Russula emetica* und *Lepiota rhacodes*. Über die Folgen dieses Vergiftungsfalles ist mir nichts bekannt, auch nicht, ob das Restaurant geschlossen wurde.

In Altdorf vergiftete sich im August eine Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und drei Kindern, die zu einem Pilzessen durch einen sogenannten Mykologen eingeladen war. Nachdem die fünf Personen aufgrund der starken Magen- und Bauchschmerzen, Erbrechen und Ohnmachtsanfälle ins kantonale Spital gebracht worden waren, mussten sie in der Folge in ein Spital nach Basel übergeführt werden, das über einen Spezialdienst mit Intensivstation für Vergiftungsfälle verfügt. Ihr Spitalaufenthalt dauerte 3–4 Wochen, und man musste auf eine künstliche Niere greifen, um sie zu retten. Der amtliche Pilzkontrolleur konnte die Überreste der Mahlzeit kontrollieren und hat mit Sicherheit unter essbaren Pilzen auch *Amanita pantherina* bestimmen können.

In Bümpliz hat eine Familie Pilze gegessen, die vorher kontrolliert wurden, aber alle Mitglieder der Familie litten während der Nacht an Magenstörungen und an Durchfall. Am folgenden Tag war die ganze Familie wieder wohlauf, und in diesem Fall kann man nicht eigentlich von Pilzvergiftung sprechen.

Ebenfalls in Bümpliz kam ein kleines Mädchen von sechs Jahren, das im Wald spazieren ging, auf die Idee, einen rohen Pilz zu essen, um zu sehen, ob es davon Magenschmerzen erhalte oder nicht. Nach sechs Stunden litt das Mädchen unter Fieber, Erbrechen, erweiterten Pupillen und Halluzinationen. Ein Aufenthalt von nur zwei Tagen im Spital genügte, um das Mädchen wieder vollständig herzustellen. Der amtliche Pilzkontrolleur vermutete aufgrund der Symptome eine Vergiftung durch *Amanita pantherina*, obwohl das Mädchen den gegessenen Pilz in einem illustrierten Pilzbuch als *Amanita spissa* wiedererkannte.

In Wald im Kanton Zürich kaufte eine Familie in einem grossen Geschäft getrocknete Steinpilze. Zwei Stunden nach dem Genuss dieser Pilze fühlte sich der Vater sehr krank, und er musste drei Wochen im Spital verbringen, um einen Leberschaden auszukurieren. Der amtliche Pilzkontrolleur wurde viel zu spät gerufen, und deshalb standen ihm für die Kontrolle keine Pilze mehr zur Verfügung. Auch in dem Geschäft waren keine Pilze mehr vorhanden. Nachdem die ganze Familie von dem Pilzgericht gegessen hatte, aber nur der Vater krank wurde, kann man sich fragen, ob es sich hier wirklich um eine Vergiftung mit Pilzen handelte oder nicht um eine Erkrankung des Vaters.

Hier endet mein Bericht für das Jahr 1973, aber ich möchte hier noch eine Angelegenheit hinzufügen, die in irgendeiner Weise doch mit Giftpilzen zusammenhängt. In Lateinamerika, genauer in Cordoba (Argentinien), behandelt ein Professor der Universität dieser Stadt Kranke, die an Krebs leiden, mit einem Präparat auf der Basis *Amanita phalloides*. Es handelt sich um Prof. Florencio Segura, und nach den Angaben des Gesundheitsministeriums von Buenos Aires hat er seit acht Jahren mit grossem Erfolg verschiedene Fälle derart behandelt.

Ich habe ihm geschrieben, um nähere Angaben zu erhalten, aber bis heute ist noch keine Antwort eingetroffen. Sobald ich im Besitz von weiteren Angaben bin, werde ich sie in der «Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde» erscheinen lassen.

A. Mäder, Verbandstoxikologin

Korrigenda

Seite 25, Abschnitt «Etymologie», 1. Zeile: *Pycnoporellus* = kleiner *Pycnoporus*, nicht kleiner *Polyporus*.

Page 91: 3e alinéa, 3e à 4e ligne: à la place de *Hymenomycetaceae* = *Hymenochaetacae*.

VAPKO-MITTEILUNGEN

Giftpilze und Pilzgifte I

Wiederholt wurde an unseren Tagungen und Kursen gewünscht, dass in unserer Zeitschrift für Pilzkunde ab und zu die Giftpilze und die Pilzgifte behandelt wer-